



Rathaus Umschau

Montag, 8. Januar 2024

Ausgabe 005

ru.muenchen.de

*Als Newsletter oder Push-Nachricht
unter muenchen.de/ru-abo*

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien	2
Meldungen	3
› Gedenken an Olga Maier: Erinnerungszeichen und Museumsführung	3
› Befreiung von der Zweitwohnungsteuer für das Jahr 2023	4
› Online-Informationsabend der Städtischen Technikerschule	4
› NS-Dokuzentrum: Gespräch über Kontinuitäten sozialer Ausgrenzung	5
› Bauzentrum: Vortrag „Klimagerechter Heizungstausch“	6
› Filmmuseum zeigt Kurzfilme von Hanna Schygulla	6
Antworten auf Stadtratsanfragen	8
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	

Terminhinweise für Medien

Wiederholung

Dienstag, 9. Januar, 18 Uhr, Stadtbibliothek Riem, Elisabeth-Castonier-Platz 19

Stadtbaurätin Professorin Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk eröffnet die digitale Ausstellung über die Messestadt Riem. Die interaktive Präsentation zeigt die Entwicklung, die Besonderheiten und die Angebote der Messestadt Riem und lädt zum intuitiven Entdecken auf dem Touchscreen ein. Zusammen mit dem aktualisierten städtebaulichen Modell der Messestadt ist die digitale Ausstellung während der Öffnungszeiten der Bibliothek als Dauerausstellung zu sehen.

Donnerstag, 11. Januar, 13 Uhr, MVG-Tramdepot Einsteinstraße

Bürgermeisterin Verena Dietl, Sportreferent Florian Kraus und der Deutschlandchef der National Football League (NFL), Alexander Steinforth, stellen eine im NFL-Design gebrandete Tram vor, die das Jahr über durch München fahren wird und Vorfreude auf das „Munich Game 2024“ wecken soll.

Achtung Redaktionen: Der Termin ist für Film- und Fotoaufnahmen geeignet. Anmeldungen bitte per E-Mail an presse.rbs@muenchen.de.

Donnerstag, 11. Januar, 15 Uhr, NS-Dokumentationszentrum, Max-Mannheimer-Platz 1

Stadträtin Marion Lüttig (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste) eröffnet in Vertretung des Oberbürgermeisters eine Gedenkveranstaltung für Olga Maier, die von den Nationalsozialisten als Jüdin verfolgt, enteignet, deportiert und ermordet wurde. Es sprechen zudem Dr. h.c. mult. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Dr. Matthias Weniger vom Bayerischen Nationalmuseum, Sarah Steinborn vom Jüdischen Museum München und eine Vertretung des Kommunalreferats sowie des Bezirksausschusses 3 (Maxvorstadt).

Um **16 Uhr** wird am ehemaligen Wohnort Olga Maiers in der **Arcostraße 1** ein Erinnerungszeichen angebracht.

Um **17 Uhr** lädt das **Jüdische Museum München**, St.-Jakobs-Platz 16, zu einem Empfang und Rundgang durch die Ausstellung „Tante Olgas Silberleuchter. Eine Münchner Familiengeschichte“ ein.

Achtung Redaktionen: Anmeldungen zur Gedenkveranstaltung per E-Mail an presse.erinnerungszeichen@gmail.com und zum Museumsrundgang unter www.juedisches-museum-muenchen.de/kalender/details/erinnerungszeichen.

(Siehe auch unter Meldungen)

Donnerstag, 11. Januar, 19 Uhr, Festsaal im Alten Rathaus

Oberbürgermeister Dieter Reiter spricht ein Grußwort zum Neujahrsempfang des Stadtfeuerwehrverbands München.

Meldungen

Gedenken an Olga Maier: Erinnerungszeichen und Museumsführung

(8.1.2024) Die Stadt München übergibt am Donnerstag, 11. Januar, ein Erinnerungszeichen für Olga Maier, die von den Nationalsozialisten als Jüdin verfolgt, enteignet, deportiert und ermordet wurde, der Öffentlichkeit. In diesem Zusammenhang finden drei Veranstaltungen statt.

Um 15 Uhr eröffnet Stadträtin Marion Lüttig (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste) in Vertretung des Oberbürgermeisters im NS Dokumentationszentrum München, Max-Mannheimer-Platz 1, eine Gedenkveranstaltung. Zu diesem Anlass sprechen zudem Dr. h.c. mult. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Dr. Matthias Weniger vom Bayerischen Nationalmuseum, Sarah Steinborn vom Jüdischen Museum München und eine Vertretung des Kommunalreferats sowie des Bezirksausschusses 3 (Maxvorstadt).

Um 16 Uhr wird am ehemaligen Wohnort Olga Maiers in der Arcostraße 1 ein Erinnerungszeichen angebracht. Ab 17 Uhr lädt das Jüdische Museum München, St.-Jakobs-Platz 16, zu einem kostenfreien Kuratorenrundgang durch die Ausstellung „Tante Olgas Silberleuchter. Eine Münchner Familiengeschichte“ ein.

Als Jüdin wurde Olga Maier während der NS-Zeit durch zahllose Gesetze ausgegrenzt und entrechtet. 1939 wurde eine Verordnung erlassen, die jüdische Menschen dazu zwang, Schmuck und wertvollen Hausrat abzugeben. Olga Maier musste sich von ihren silbernen Kerzenleuchtern trennen. Olga Maier, die 1942 in Treblinka ermordet wurde, blieb ein anonymes Opfer der Schoa. Auch die Geschichte der beiden Leuchter blieb lange Zeit im Dunkeln. Aktuell wird sie im Jüdischen Museum München in der Studiausstellung „Tante Olgas Silberleuchter. Eine Münchner Familiengeschichte“ vermittelt. Dort findet abschließend ein Empfang in Erinnerung an Olga Maier statt.

Anmeldungen für den Rundgang mit der Kuratorin Sarah Steinborn durch die Ausstellung „Tante Olgas Silberleuchter. Eine Münchner Familiengeschichte“ und anschließendem Empfang unter www.juedisches-museum-muenchen.de/kalender/details/erinnerungszeichen.

Erinnerungszeichen werden seit 2018 an Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet

wurden. Die Erinnerungszeichen bestehen aus gebürstetem Edelstahl und sind vergoldet. Es gibt sie als Wandtafeln an der Fassade und als Stelen auf öffentlichem Grund. Sie enthalten die wichtigsten Lebensdaten, Angaben zum Schicksal und – falls vorhanden – ein Bild. Weitere Informationen unter www.erinnerungszeichen.de.
(Siehe auch unter Terminhinweise)

Befreiung von der Zweitwohnungsteuer für das Jahr 2023

(8.1.2024) Die Stadtkämmerei weist darauf hin, dass Anträge auf Befreiung von der Zweitwohnungsteuer für das Jahr 2023 auf Grund der in Artikel 3 Absatz 3 Kommunalabgabengesetz (KAG) festgelegten Einkommensgrenzen bis 31. Januar 2024 bei der Stadtkämmerei eingegangen sein müssen. Anträge, die nach dem 31. Januar 2024 eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Die Befreiung kann online unter www.muenchen.de/rathaus beantragt werden. Alternativ kann der formlose Antrag schriftlich auf dem Postweg (Stadtkämmerei, SKA 4.2 Zweitwohnungsteuer, Herzog-Wilhelm-Straße 11, 80331 München), per Telefax an 233-24678 oder per E-Mail an zweitwohnungsteuer.ska@muenchen.de gestellt werden.

Die Befreiung von der Zweitwohnungsteuer ist dann zu gewähren, wenn die Summe der positiven Einkünfte des beziehungsweise der Steuerpflichtigen im vorletzten Jahr vor dem Entstehen der (Zweitwohnung-) Steuerpflicht 29.000 Euro nicht überschritten hat. Bei nicht dauernd getrenntlebenden Ehegatten und Lebenspartnerschaften kann sich die Freigrenze – in Abhängigkeit von den individuellen Einkommensverhältnissen der Ehegatten/Lebenspartner – auf bis zu 37.000 Euro erhöhen. Die Frist für die Beantragung der Befreiung von der Zweitwohnungsteuer auf Grund geringen Einkommens für das Veranlagungsjahr 2024 endet erst zum 31. Januar 2025. Mehr Infos unter www.muenchen.de/zweitwohnungsteuer.

Online-Informationsabend der Städtischen Technikerschule

(8.1.2024) Die Technikerschule München – Städtische Fachschule für Maschinenbau-, Mechatronik-, Metallbau-, Informatik- und Elektrotechnik – lädt am Mittwoch, 17. Januar, um 17.30 Uhr zu einem Online-Informationsabend ein. Interessierte können sich dabei über die Qualifizierungsmöglichkeiten zur Staatlich geprüften Technikerin / zum Staatlich geprüften Techniker für die Fachrichtungen Informatiktechnik, Elektrotechnik, Mechatroniktechnik und Maschinenbau (Bachelor Professional) informieren. Informationen zu Ablauf und Anmeldung für die Veranstaltung gibt es unter www.technikerschule-muenchen.de.

Neu lässt sich im nächsten Schuljahr an der Technikerschule die Weiterbildung Elektrotechnik als Teilzeitmodell im Tagesunterricht absolvieren. Die

Weiterbildung Maschinenbautechnik wird weiterhin berufsbegleitend im Abendunterricht angeboten.

Wichtig zu wissen: Für die Voll- und Teilzeitangebote der Städtischen Technikerschule München, die als „kreativste Engineering-Schule“ ausgezeichnet wurde, fällt kein Schulgeld an.

Anmeldungen für das Schuljahr 2024/2025 sind ab sofort möglich, Anmeldeschluss ist der 15. Februar. Für die Fachrichtung Metallbau ist eine Anmeldung erst wieder zum Schuljahr 2025/26 möglich.

NS-Dokuzentrum: Gespräch über Kontinuitäten sozialer Ausgrenzung

(8.1.2024) Im NS-Dokumentationszentrum München, Max-Mannheimer-Platz 1, findet am Freitag, 12. Januar, 19 Uhr, das Gespräch „Woher kommt der Hass? – Kontinuität von sozialer Ausgrenzung“ mit Frank Nonnenmacher statt, der sich seit Jahren für die Anerkennung und Sichtbarkeit von sozialrassistisch Verfolgten des NS-Regimes einsetzt. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Auch mehr als 75 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs existieren Leerstellen in der deutschen Erinnerung an den Nationalsozialismus. Das Leid zehntausender Menschen, die als „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“ verfolgt wurden, rückt erst allmählich in das öffentliche Bewusstsein. Erst im Februar 2020 erkannte der Deutsche Bundestag sie als Opfer des Nationalsozialismus an. Diese späte Anerkennung ist Teil einer langen Geschichte von Ausgrenzung und Diskriminierung.

In seinem Vortrag und im anschließenden Gespräch mit Anja Scheifinger (Bayerischer Rundfunk) fragt Frank Nonnenmacher nach Ursachen, Erscheinungsformen, Kontinuitäten und Brüchen sozialrassistischer Verfolgung – vom Nationalsozialismus bis in die Gegenwart. Wer waren die Opfer? Welche Ideologien steckten hinter Verfolgung und Ausgrenzung? Was sorgte für die Kontinuität der Verfolgung nach 1945, für das jahrzehntelange Schweigen und die ausbleibende Anerkennung?

Frank Nonnenmacher ist emeritierter Professor mit Schwerpunkt Didaktik der Sozialwissenschaften und der Politischen Bildung der Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie Vorsitzender von vevon – Verband für das Erinnern an die verleugneten Opfer des Nationalsozialismus.

Die Veranstaltung ist Teil des städtischen Gedenkprogramms „Gegen das Vergessen. 40 Jahre rechtsterroristischer Brandanschlag auf die Diskothek Liverpool“. Monate nach dem Anschlag am 7. Januar 1984 in der Schillerstraße 11a erlag die Münchnerin Corinna Tartarotti ihren schweren Verletzungen. Mindestens sieben weitere Personen wurden teils schwer verletzt. Der Brandanschlag wurde von der rechtsterroristischen Gruppe Ludwig verübt, die von 1977 bis 1984 mindestens 15 Menschen tötete, die meisten davon in Norditalien. Viele weitere wurden verletzt. Zu den Opfern

der Gruppe Ludwig zählten überwiegend sozialrassistisch diskriminierte Menschen. Sie sind auch heute nur selten Teil des öffentlichen Gedenkens.

Bauzentrum: Vortrag „Klimagerechter Heizungstausch“

(8.1.2024) Das Bauzentrum München lädt in Kooperation mit der Münchner Volkshochschule (MVHS) am Donnerstag, 11. Januar, 18.30 Uhr, ein zum Vortrag „Klimagerechter Heizungstausch – welche Fördermöglichkeiten gibt es?“. Die Teilnahme ist kostenfrei. Veranstaltungsort ist die MVHS in Ramersdorf, Claudius-Keller-Straße 7. Eine Anmeldung ist erforderlich unter <https://t1p.de/w1cky>. Informationen zur Anmeldung (persönlich oder telefonisch) unter <https://www.mvhs.de/anmeldung-beratung>.

Im aktuellen gesellschaftlichen und energiepolitischen Umfeld wird für Heizsysteme zukünftig ein Verzicht auf Öl und Gas angestrebt. Bund, Länder und Kommunen fördern daher eine Umstellung auf klimafreundliche Heizsysteme, die einen hohen Grad der Nutzung erneuerbarer Energieträger aufweisen. Architektin Gesa Lenhardt stellt zukunftsfähige Heizsysteme vor und erläutert die Möglichkeiten, aber auch Grenzen ihres Einsatzes. Technische Vorgaben und ein Vergleich der Fördermittel aus unterschiedlichen Quellen werden bürgernah erläutert.

Das Bauzentrum München in der Messestadt Riem ist das Informations- und Beratungszentrum der Landeshauptstadt München zu den Themen nachhaltiges Wohnen, Sanieren und Bauen. Bürger*innen und der Fachbranche werden vielfältige Veranstaltungen, umfassende Informationen und Beratung zu sämtlichen Fragestellungen rund um Wohnen, Sanieren und Bauen geboten. Weitere Informationen unter www.muenchen.de/bauzentrum und veranstaltungen.muenchen.de/bauzentrum.

Filmmuseum zeigt Kurzfilme von Hanna Schygulla

(8.1.2024) Im vergangenen Jahr feierte die Schauspielerin und kulturelle Ehrenpreisträgerin der Stadt München Hanna Schygulla ihren 80. Geburtstag. Im Rahmen der ersten Ausgabe der Reihe „Open Scene“ im neuen Jahr widmet ihr das Filmmuseum München, St.-Jakobs-Platz 1, am Donnerstag, 11. Januar, 19 Uhr, einen Abend mit ihren Kurzfilmen „Flüchtlingskind“, „Lampedusa“ und „Quarantäne“. Die musikalische Begleitung gestaltet die italienische Gitarristin und Sängerin Etta Scollo. Kulturreferent Anton Biebl begrüßt die Gäste.

Seit 1978 dreht Hanna Schygulla Kurzfilme. 2011 wurden ihre „Traumprotokolle“ erstmals im Rahmen einer Retrospektive im Museum of Modern Art in New York präsentiert. Seitdem dreht Schygulla mit einer kleinen Videokamera weiter und widmet sich in ihren Filmen politischen Themen wie der Situation auf der Insel Lampedusa, wo tausende Migrant*innen aus Afrika



stranden, und Persönlichem wie ihrer Kindheit als Flüchtlingskind und der Zeit der Quarantäne während der Covid19-Pandemie.

Der Eintritt kostet 6 Euro beziehungsweise 5 Euro bei Mitgliedschaft im Förderverein MFZ. Der Kartenvorverkauf ist unter www.muenchner-stadtmuseum.de/shop/tickets oder an der Abendkasse möglich, die 60 Minuten vor Vorstellungsbeginn öffnet. Es gibt keine Reservierungen.

Das Kino des Filmmuseums ist rollstuhlgerecht zugänglich und mit einer Induktionsschleife für Hörgeschädigte ausgestattet.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Montag, 8. Januar 2024

Mangelnde Sauberkeit in Münchens Schulen – Hat die Stadtschulrätin resigniert?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Josef Assal, Eva Caim, Richard Progl, Mario Schmidbauer und Andre Wächter (Fraktion Bayernpartei) vom 14.3.2019

Hygienischere Schultoiletten – mehr Sauberkeit für unsere Kinder!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Josef Assal, Eva Caim, Richard Progl, Mario Schmidbauer und Andre Wächter (Fraktion Bayernpartei) vom 12.3.2020

Anlaufstelle bei Vorfällen im Bereich gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus sowie politischem und religiösem Extremismus auch an den staatlichen Schulen schaffen.

Antrag Stadträte Leo Agerer, Fabian Ewald, Hans Hammer und Manuel Pretzl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 29.6.2023

Mangelnde Sauberkeit in Münchens Schulen – Hat die Stadtschulrätin resigniert?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Josef Assal, Eva Caim, Richard Progl, Mario Schmidbauer und Andre Wächter (Fraktion Bayernpartei) vom 14.3.2019

Antwort Stadtschulrat Florian Kraus:

Auf Ihre Anfrage vom 14.3.2019 nehme ich Bezug. Für die gewährten Fristverlängerungen bedanke ich mich.

Zu den von Ihnen gestellten Fragen kann ich Ihnen Folgendes mitteilen:

Frage 1:

Schulartübergreifend wurde von den Kindern und Jugendlichen die Sauberkeit der Schülertoiletten besonders kritisch beurteilt und vom Referat für Bildung und Sport als „potentielles Handlungsfeld“ laut Angaben in der Schulklimabefragung 2018 an erste Stelle gestellt. Zieht die Stadt daraus Konsequenzen? Wenn ja, welche?

Antwort:

Ende 2019 haben Vertreter*innen des Referates für Bildung und Sport, des Baureferates und des Kommunalreferates aufgrund der Angaben, welche im Rahmen der Schulklimabefragung 2018 bezüglich der Sauberkeit mit negativen Angaben versehen wurden, Toilettenanlagen von unterschiedlichen Schularten besichtigt.

Hierbei konnte festgestellt werden, dass die mangelnde Sauberkeit der Toilettenanlagen nicht mit einer nicht ordnungsgemäß durchgeführten Reinigung zusammenhängt. Es wurde beobachtet, dass häufig das Nutzer*innenverhalten dazu führt, dass Toilettenanlagen stellenweise nicht sauber sind. Hierunter fallen, dass WC-Brillen in den Toilettenanlagen fehlen, die Drückerplatten defekt sind oder aber die Geruchsverschlüsse der wasserlosen Urinale ersetzt werden müssen. Dies sind alles Angelegenheiten, welche über den kleinen Bauunterhalt durch die Schule (Technische Hausverwaltung) selbst beschafft werden können.

Frage 2:

Seit vielen Jahren gibt es massive Beschwerden über die mangelnde Sauberkeit von Schultoiletten. Welche Gründe liegen vor, dass die Stadtverwaltung dieses Problem offenbar nicht in den Griff bekommt?

Antwort:

Auf Grund der hohen Frequentierung von sanitären Anlagen ist nicht zu vermeiden, dass diese in einem gewissen Rhythmus im Fokus stehen. Die Sauberkeit von Schulhäusern generell ist abhängig vom Zusammenspiel der Reinigung mit dem Verhalten von Schüler*innen sowie sonstigen Nutzer*innen (Vereine, MVHS usw.), dem Einfluss des Schulpersonals und dem baulichen Zustand des Gebäudes.

Der nachhaltige Erfolg der Reinigung wird maßgeblich durch die Eigenverantwortung der Nutzer*innen bestimmt. Ist beispielsweise das Bewusstsein für die Sauberkeit bei den Nutzer*innen nicht vorhanden, so befindet sich eine gereinigte Toilette gegebenenfalls bereits nach der ersten Nutzung wieder in einem schmutzigen Zustand (siehe dazu die Ergebnisse der Schulklimabefragung von 2018).

Die Schulhaustoiletten werden täglich gereinigt. Zudem findet einmal monatlich eine gründliche, maschinelle Reinigung der Feinsteinzeugfliesen statt. Außerdem wird einmal jährlich eine umfassende Intensivreinigung der Sanitärräume im Rahmen der Grundreinigung durchgeführt.

Frage 3:

Im Jahr 2014 nutzte der damalige OB-Kandidat der CSU Josef Schmid das Thema, um im Wahlkampf mediale Aufmerksamkeit zu generieren. Seine Partei ist nun seit fünf Jahren Mitglied der Stadtregierung. Welche Maßnahmen wurden seitdem ergriffen, um die Sauberkeit zu verbessern und konnten konkrete Erfolge erzielt werden?

Antwort:

Am 14.2.2014 wurde in der Vollversammlung des Stadtrates u.a. eine Erhöhung der Reinigungshäufigkeit in der Unterhaltsreinigung in den Klassenzimmern (ohne Mittagsbetreuung) von 2,5 mal pro Woche auf 3 mal pro Woche und die Einführung einer zusätzlichen jährlichen Intensivreinigung der Schulhaustoiletten (siehe Sitzungsvorlage Nr. 08-14/V 13887) beschlossen.

Des Weiteren wurde ein Qualitätskonzept entwickelt. Hier wurde auf Basis dieses Konzeptes die Anzahl der Außendienstmitarbeiter*innen der Gebäudereinigung erhöht, woraus eine deutliche Steigerung der zyklischen Qualitätskontrollen und Audits resultierte.

Auch das neue Lernhauskonzept, in dem kleinere WC-Anlagen einem Lernhaus zugeordnet werden, hat sich positiv auf das Nutzer*innenverhalten ausgeweitet.

Hygienischere Schultoiletten – mehr Sauberkeit für unsere Kinder!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Josef Assal, Eva Caim, Richard Progl, Mario Schmidbauer und Andre Wächter (Fraktion Bayernpartei) vom 12.3.2020

Antwort Stadtschulrat Florian Kraus:

Nach §60 Abs.9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft jedoch eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art.37 Abs.1 GO und §22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt. Eine beschlussmäßige Behandlung der Angelegenheit im Stadtrat ist daher rechtlich nicht möglich.

Für die Fristüberschreitung entschuldige ich mich.

In Ihrem Antrag vom 12.3.2020 bemängeln Sie die Hygiene in Schultoiletten und beantragen die Einstellung von fest angestellten Reinigungskräften.

Dazu teilen wir Ihnen Folgendes mit:

Auf Grund der hohen Frequentierung von sanitären Anlagen ist es nicht zu vermeiden, dass diese in einem gewissen Rhythmus im Fokus stehen. Die Sauberkeit von Schulhäusern ist generell abhängig vom Zusammenspiel der Reinigung mit dem Verhalten von Schüler*innen und sonstigen Nutzer*innen (Vereine, MVHS, etc.), dem Einfluss des Schulpersonals und dem baulichen Zustand des Gebäudes.

Der nachhaltige Erfolg der Reinigung wird maßgeblich durch die Eigenverantwortung der Nutzer*innen bestimmt. Ist z.B. das Bewusstsein für die Sauberkeit bei den Nutzer*innen nicht vorhanden, so befindet sich eine gereinigte Toilette gegebenenfalls bereits nach der ersten Nutzung wieder in einem nicht sauberen Zustand (siehe dazu die Ergebnismabefragung von 2018). Zudem hat der bauliche Zustand der sanitären Anlagen einen großen Einfluss auf die Sauberkeit dieser Anlagen. Marode Fugen oder beschädigte Armaturen und Keramiken begünstigen die Ablagerung von Verschmutzungen sowie die Geruchsbildung und erschweren die Entfernung eben dieser.

Die Schulhaustoiletten werden täglich nach einem definierten, umfangreichen Leistungsverzeichnis gereinigt. Zudem findet einmal monatlich eine gründliche, maschinelle Reinigung der Feinsteinzeugfliesen statt.

Außerdem wird einmal jährlich eine umfassende Intensivreinigung der Sanitärräume im Rahmen der Grundreinigung durchgeführt. Die Reinigung der sanitären Anlagen umfasst also mehr als ein einmal tägliches, schnelles Durchwischen.

Somit zeigt sich, dass die Sauberkeit durch die Reinigung sowie durch die Nutzung beeinflusst wird und der Umfang der Reinigung über dem liegt, was im oben aufgeführten Stadtratsantrag abgezeichnet wurde.

Als Grund der Forderung, die Schulhausreinigung mit eigenen Reinigungskräften durchzuführen, wird eine Steigerung der Qualität aufgeführt. Der Einsatz der Eigenreinigung würde eine Steigerung der Qualität im Vergleich zu fremdvergebenen Dienstleistungen mit sich bringen. Diesbezüglich ist neben der qualitativen auch eine betriebswirtschaftliche Betrachtung erforderlich. Dazu kann auf die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Städtischen Reinigungsservice und der Schulhausreinigung zurückgegriffen werden. Betrachtet man die Kosten pro Quadratmeter, wird deutlich, dass sich diese zwischen der Eigen- und der Fremdreinigung signifikant unterscheiden. Die Kosten der Eigenreinigung betragen das mehrfache der Fremdreinigung.

Für die Betrachtung der Kosten für die Schulhausreinigung gilt es zu berücksichtigen, dass für die Fremdreinigung jährliche Kosten inkl. dem Mehraufwand für coronabedingte Maßnahmen von etwa 29 Mio. Euro inkl. MwSt betragen haben. Eine Umstellung von einer Fremd- auf eine Eigenreinigung würde somit zu deutlich höheren Kosten führen. Detaillierte Angaben zur betriebswirtschaftlichen Betrachtung der Eigen- und Fremdreinigung sind in der Sitzungsvorlage „Fortbestand des Städtischen Reinigungsservice“ (Sitzungsvorlage Nr. 14-20/V 11171) dargestellt.

Demnach ist eine Umstellung der Schulhausreinigung auf eine Eigenreinigung aufgrund der finanziellen Nachteile vor dem Hintergrund der knappen finanziellen Ressourcen nicht empfehlenswert.

Nichtsdestotrotz ist eine Steigerung der Qualität in der Gebäudereinigung anzustreben. Um diesbezüglich ein angemessenes Verhältnis zwischen den zu erwartenden Kosten und der angestrebten Qualitätssteigerung zu erzielen, sollte nicht auf die Eigenreinigung umgestellt, sondern die Wertungskriterien bei der Vergabe von Reinigungsdienstleistungen um eine qualitative Komponente erweitert werden.

Die Wertungskriterien beziehen sich aktuell auf das preisgünstigste Angebot, welches formell in Ordnung und die Bieterernennung nachgewiesen sowie der Preis vermeintlich auskömmlich kalkuliert ist. Das dementspre-

chende Angebot erhält dann den Zuschlag. Ein Ansatz zur Steigerung der Qualität beruht darauf, dass der Zuschlag im vierten Schritt nicht nur nach dem Preis, sondern nach den Kriterien Qualität (60%) und Preis (40%) erteilt werden würde. Dabei würde bei der Bewertung der Qualität eine auftragsbezogene Leistungsbewertung nach einer definierten Wertungsmatrix mit diversen Einzelkriterien erfolgen. Diesbezüglich würden neben den rein qualitativen auch soziale und umweltbezogene Zuschlagskriterien berücksichtigt. Das Angebot mit dem günstigsten Verhältnis von Qualität und Preis würde dann den Zuschlag erhalten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass eine weitere Steigerung der Qualität innerhalb der Reinigungsdienstleistungen im städtischen Interesse ist. Die Schaffung einer neuen Organisationseinheit zur Schulhausreinigung ist sicherlich eine Möglichkeit dafür, die jedoch sehr hohe finanzielle Ressourcen erfordert. Anstelle dessen wird empfohlen, gerade im Hinblick auf die angespannte finanzielle Situation der Landeshauptstadt München, innerhalb der bestehenden Strukturen Optimierungen, wie bspw. durch die Einführung von qualitativen Bewertungskriterien bei der Vergabe von Reinigungsdienstleistungen, herbeizuführen.

Die Aussage, dass eine Vergabe der Reinigungsleistungen an externe Firmen nicht funktioniert, ist nicht zutreffend.

In 2020 wurden bis Mitte August vom Außendienst Gebäudereinigung des Kommunalreferates nicht mehr als 9 sanktionsfähige Schlechtleistungen gemeldet. Im Durchschnitt erfolgte dabei eine Rechnungskürzung um 73,66 Euro.

Im Jahr 2019 betrug die Zahl lediglich 52 bei durchschnittlich 124,79 Euro Rechnungskürzung.

Reinigungsleistungen für städtische Schulen werden als Werkvertrag ausgeschrieben. Damit unterliegen die Reinigungskräfte einem hohen Leistungsdruck, um das Werk schnell zu erfüllen. Bei der Wertung der Angebote legt die Vergabestelle daher einen großen Wert auf die Machbarkeit der Preise. Dazu müssen die Bieter bei auffällig niedrigen Preise die Stundenverrechnungssätze und Leistungswerte aufklären. Nur wenn dies erfolgt ist, geht der Zuschlag an das Angebot mit dem niedrigsten Preis. Die Angebote sind somit wirtschaftlich und machbar.

Unbeschadet baulicher Verbesserungen der Sanitäreinrichtungen und einer Optimierung des Nutzerverhaltens wäre grundsätzlich die Erhöhung der Reinigungsintervalle der Sanitäreinrichtungen als mögliche Verbesserung denkbar:

Sanitäranlagen werden derzeit grundsätzlich einmal täglich von der Reinigungsfirma gereinigt und- sofern dies nicht durch die Technische Hausverwaltung erfolgt – auch durch die Reinigungsfirmen bestückt.

Dies erfolgt meist abends nach dem Schulbetrieb. Eine zusätzliche Reinigung bzw. Bestückung tagsüber könnte den Qualitätseindruck zwar verbessern. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, dass Reinigungsmaßnahmen während des Schulbetriebs zeitaufwendiger und damit teurer sind als nach dem Betrieb.

Eine weitere Erhöhung der Reinigungsleistungen als bisher ist derzeit nicht vorgesehen. Gründe hierfür werden zum einen aus organisatorischer Sicht während des Schulbetriebes, zum anderen aus wirtschaftlichen Gründen gesehen.

Im Jahr 2021 wurde im Baureferat (Friedenstr. 40) eine Pilotausschreibung durchgeführt, in der neben dem Preis auch Qualitätsmerkmale für den Zuschlag berücksichtigt wurden.

Erfahrungen mit der Einführung von Qualitätsmerkmalen liegen aus der Vergabe von Bewachungsleistungen nach DIN 77200 vor. Die Erfahrungen zeigen, dass zusätzliche Qualitätsversprechen im Angebot (z.B. Erfahrungen des eingesetzten Personals) neben höheren Preisen auch zu deutlich erhöhtem Kontrollaufwand in der Leistungserbringung für die Dienststelle führen. Der Personalaufwand für die Ausschreibung erhöht sich ebenso. Der Normungsausschuss hat bei der Überarbeitung o.g. DIN die Qualitätsmerkmale für den Zuschlag wieder entfernt. Ob eine Anwendung in der Reinigung sinnvoll ist, muss erst die Pilotausschreibung zeigen.

Aufgrund dieser positiven Ergebnisse ist eine weitere Pilotausschreibung (Durchführung für das Jahr 2024 vorgesehen) – diesmal mit einer Schule – geplant. Das Ergebnis bleibt hier abzuwarten.

Um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Ich gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Anlaufstelle bei Vorfällen im Bereich gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus sowie politischem und religiösem Extremismus auch an den staatlichen Schulen schaffen.

Antrag Stadträte Leo Agerer, Fabian Ewald, Hans Hammer und Manuel Pretzl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 29.6.2023

Antwort Oberbürgermeister Dieter Reiter:

Mit dem vorliegenden Antrag „Anlaufstelle bei Vorfällen im Bereich gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus sowie politischem und religiösem Extremismus auch an den staatlichen Schulen schaffen“ haben Sie mich darum gebeten, mich bei dem Bayerischen Ministerpräsidenten und dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus dafür einzusetzen, dass für staatliche Schulen ebenfalls eine Anlaufstelle eingerichtet wird, bei der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern Vorfälle im schulischen Umfeld melden können, die im Kontext gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus sowie religiösem oder politischem Extremismus stehen.

Nach §60 Abs.9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft jedoch eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art.37 Abs.1 GO und §22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt, weshalb ich Ihren Antrag als Brief beantworte.

Zu Ihrem Antrag vom 29.6.2023 kann ich Ihnen Folgendes mitteilen: Ich unterstütze Ihren Antrag und habe daher den nachfolgend abgedruckten Brief an Herrn Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Frau Kultusministerin Anna Stolz gesendet:

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident bzw.
Sehr geehrte Frau Kultusministerin,

Schulen sind und waren schon immer Spiegel unserer Gesellschaft. Die Zunahme antisemitischer Vorfälle in Deutschland und auch hier in München sowie an Münchner Schulen infolge des grausamen Terrorangriffs der HAMAS auf israelische Zivilist*innen und der Entwicklungen im Nahen Osten führt uns das aktuell besonders deutlich vor Augen. Doch nicht erst seit den Ereignissen der letzten Wochen ist klar: Auch in Schulen ereignen sich leider immer wieder rassistische, antisemitische und andere gruppenbezogen menschenfeindliche sowie rechte Vorfälle.

Die Landeshauptstadt München hat daher Anfang 2022 die bei der Fachstelle für Demokratie angesiedelte ‚Anlaufstelle bei Diskriminierung und rechtem Hass an Münchner Schulen‘ geschaffen, um entsprechende Vorfälle strukturiert erfassen und bearbeiten zu können und auf diese Weise gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Demokratiefeindlichkeit entgegenzuwirken. Wie Sie dem als Anlage beigefügten ersten Monitoring-Bericht der Anlaufstelle entnehmen können, hat die Anlaufstelle in ihrem ersten Tätigkeitsjahr 55 solcher Vorfälle an Münchner Schulen erfasst, wobei bei einer seriösen Betrachtung davon auszugehen ist, dass weiterhin ein großes Dunkelfeld besteht.

Die Anlaufstelle bei Diskriminierung und rechtem Hass an Münchner Schulen fungiert zum einen als vertrauliche Melde- und Beratungsstelle für Schüler*innen und Erziehungsberechtigte, zum anderen bietet sie Mitarbeitenden aller Münchner Schulen Unterstützung im Umgang mit rechten, rassistischen, antisemitischen und anderen gruppenbezogenen menschenfeindlichen Vorfällen an. Schulleitungen, Lehrkräfte und andere schulische Beschäftigte können bei der Anlaufstelle niedrigschwellig unter anderem fachliche und juristische Einschätzungen sowie weiterführende Kontakte erhalten, beispielsweise zu spezialisierten Beratungsstellen oder Angeboten der politischen Bildung. Die gemeldeten Vorfälle aller Münchner Schulen (städtisch, staatlich, kirchlich, privat) werden darüber hinaus anonymisiert erfasst und in einem jährlichen Monitoring-Bericht ausgewertet.

Die Erfassung von Vorfällen an den Schulen in städtischer Trägerschaft basiert dabei auch auf einer dienstrechtlich verankerten Meldepflicht für Schulleitungen. Die Meldepflicht soll sowohl dazu beitragen, Rassismus, Antisemitismus und andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit an Schulen besser sichtbar und bearbeitbar zu machen, als auch einen konsequenten Umgang der Schulen mit entsprechenden Vorfällen sicherstellen. Auch aus Sicht von Fachleuten ist eine solche Meldepflicht – idealerweise in Verbindung mit einer Anlaufstelle – eine sehr gute Grundlage, um Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im schulischen Kontext zu begegnen. So hat sich unter anderem der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung, Dr. Felix Klein, jüngst erneut für eine bundesweite Pflicht zur Meldung antisemitischer Vorfälle an allen Schulen eingesetzt.

Mit der Einrichtung der Anlaufstelle und der dienstrechtlichen Verpflichtung zur Meldung rechter, rassistischer, antisemitischer und anderer gruppenbezogener menschenfeindlicher Vorfälle an städtischen Schulen in München

hat die Landeshauptstadt München ein deutliches Zeichen gegen Diskriminierung und rechten Hass an Schulen gesetzt. Die CSU-Freie Wähler-Fraktion im Stadtrat hat mich mit ihrem Stadtratsantrag vom 29. Juni 2023 darum gebeten, mich bei Ihnen sowie dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus ,dafür einzusetzen, für die staatlichen Schulen ebenfalls eine Anlaufstelle einzurichten, bei der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern Vorfälle im schulischen Umfeld melden können, die im Kontext gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus sowie religiösem oder politischem Extremismus stehen'. Nachdem sich in den ersten knapp zwei Tätigkeitsjahren der städtischen Anlaufstelle gezeigt hat, dass an allen Schulen – unabhängig vom Schultypus oder der Trägerschaft – Bedarf für Beratung und Unterstützung im Umgang mit menschen- und demokratiefeindlichen Vorfällen und Tendenzen besteht, halte ich die Einrichtung einer auf diese Fälle spezialisierten Anlaufstelle für staatliche Schulen für überaus sinnvoll. Ich würde mich daher sehr freuen, wenn eine entsprechende Anlaufstelle für staatliche Schulen in Bayern eingerichtet werden würde.“

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Ich gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Montag, 8. Januar 2024

Abschaffung der Sportgaststätten stoppen!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Sabine Bär, Beatrix Burkhardt, Fabian Ewald, Alexandra Gaßmann, Ulrike Grimm, Jens Luther, Hans-Peter Mehling und Manuel Pretzl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



08.01.2024

Abschaffung der Sportgaststätten stoppen!

Das Referat für Bildung und Sport wird aufgefordert, den Weiterbetrieb von Sportgaststätten an den Bezirkssportanlagen zu ermöglichen. Das Vorhaben, die gastronomischen Flächen an den Sportanlagen der Stadt im Rahmen von Sanierungs- und Neubauvorhaben grundsätzlich ersatzlos zu streichen, wird aufgegeben. Stattdessen soll zusammen mit den ansässigen Vereinen und Gastronomen jeweils das Verhältnis von Räumen für sportliche Nutzung versus Gaststätte abgestimmt werden, um gemeinsame Lösungen für die jeweiligen Standorte zu finden. Die Ergebnisse sind dem Stadtrat vor Beginn der Baumaßnahmen darzustellen.

Begründung

In der letzten Vollversammlung im Dezember 2023 hat der Münchner Stadtrat die Fortschreibung des Sportbauprogrammes beschlossen. Künftig soll auf Vereinsgaststätten verzichtet werden, um auf diesen freiwerdenden Flächen für die Vereine mehr Umkleiden, Gymnastikräume, Duschen und einen Gemeinschaftsraum mit Kioskküche zu ermöglichen. Dies stößt jedoch auf erheblichen Widerstand bei den betroffenen Vereinen. Auch stehen teilweise die Gastronomen der gut laufenden Gaststätten, die auch in den jeweiligen Stadtteilen einen wichtigen Teil der gastronomischen Vielfalt darstellen, vor dem existenziellen Aus. Deshalb ist es für alle weiteren Entscheidungen des Stadtrates unerlässlich, eine genaue Grundlage zu erhalten, das Vereinsleben und ein gutes Miteinander im Sport zu ermöglichen.

Ulrike Grimm
Stadträtin

Manuel Pretzl
Fraktionsvorsitzender

Jens Luther
Stadtrat

Fabian Ewald
Stadtrat

Beatrix Burkhardt
Stadträtin

Alexandra Gassmann
Stadträtin

Sabine Bär
Stadträtin

Hans-Peter Mehling
Stadtrat

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Montag, 8. Januar 2024

**Dr. Götz Brodermann hat zum 1. Januar den Vorsitz übernommen
Das Team ist komplett: Neue Geschäftsführung der München Klinik
im Amt**

Pressemitteilung München Klinik gGmbH

Presseinformation

Dr. Götz Brodermann hat zum 1. Januar den Vorsitz übernommen

Das Team ist komplett: Neue Geschäftsführung der München Klinik im Amt

München, 8. Januar 2024. Zum 1. Januar 2024 hat Dr. Götz Brodermann (57 Jahre) den Vorsitz der Geschäftsführung der München Klinik (MüK) übernommen. Der Arzt und erfahrene Krankenhausmanager leitete vor seiner Rückkehr nach München seit 2015 das Carl-Thiem-Klinikum Cottbus. Dort verantwortete er den Prozess der Umwandlung des Klinikums zur Universitätsklinik. Er kennt die München Klinik aus seiner Zeit vor dem Wechsel nach Cottbus: Rund zwei Jahre (2013-2015) war er als ärztlicher Klinikleiter der München Klinik Schwabing tätig. Nun kehrt er nach München und in die München Klinik zurück.

Damit ist das dreiköpfige Führungsteam der MüK komplett. Bereits zum 1. Februar 2023 stieg Dr. Tim Guderjahn (42 Jahre) aus seiner Funktion als Klinikleiter in die Position des kaufmännischen Geschäftsführers der MüK auf, seit 1. Dezember 2023 ist Petra Geistberger (54 Jahre) als Geschäftsführerin und Arbeitsdirektorin im Amt – auch sie kennt die MüK aus früherer beruflicher Tätigkeit.

Der neuen Geschäftsführung ist es wichtig, die anstehenden Veränderungen im engen Schulterschluss gemeinsam mit den Beschäftigten, den Arbeitnehmervertreter*innen und der Landeshauptstadt München zu gestalten und die MüK gut auf die medizinischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der nächsten Jahre vorzubereiten.

Vor dem Hintergrund der anstehenden Krankenhausreform werden Veränderungen notwendig, um eine bedarfsorientierte Gesundheitsversorgung für München zu stärken. Die Aufgabe ist es, die Weichen für eine moderne Medizin und Daseinsvorsorge für die Münchnerinnen und Münchner zu stellen. Gemeinsam mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Oberbürgermeister Dieter Reiter, Vertreter*innen der Landeshauptstadt und den Arbeitnehmervertreter*innen geht die Geschäftsführung im Januar bei Mitarbeitendenversammlungen an den Standorten in den Dialog mit den Beschäftigten.

Dieter Reiter, Oberbürgermeister und Aufsichtsratsvorsitzender: „Ich begrüße die neue Geschäftsführung der München Klinik und freue mich auf eine weiterhin vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit. Der Geschäftsführung wünsche ich viel Erfolg bei den anstehenden Aufgaben. Die München Klinik steht vor großen Herausforderungen. Das Medizinkonzept muss überarbeitet, die bevorstehende Krankenhausstrukturreform bedacht werden, dem Personalmangel gilt es mit kreativen Ideen entgegenzutreten und Vieles mehr. Klar ist: Wir brauchen unsere Kliniken in öffentlicher Hand und darum stehen wir hinter der München Klinik und zur kommunalen Gesundheitsversorgung für alle Münchnerinnen und Münchner. Dieses

Geschäftsführung

Pressesprecher
Raphael Diecke

Stellv. Pressesprecherin
Ann Sophie Schlosser

München Klinik
Fritz-Erler-Straße 30
81737 München

T 089 452279-492
F 089 452279-749

presse@muenchen-klinik.de

muenchen-klinik.de

klare Bekenntnis haben wir daher auch mit finanziellen Mitteln hinterlegt. Der Geschäftsführung soll somit eine Planung im Sinne einer guten Medizin und Pflege ermöglicht werden. Das ist ein gutes Signal für eine sichere Daseinsvorsorge für die Münchnerinnen und Münchner und das städtische Krankenhauspersonal gleichermaßen.“

Dr. Götz Brodermann, Vorsitzender der Geschäftsführung: *„Wenn wir unser künftiges Medizinkonzept entwickeln, muss das nicht nur ein Konzept für die einzelnen Standorte sein, sondern für die MüK als Ganzes. Wir sind in Zukunft noch stärker gefordert, uns räumlich und inhaltlich zu vernetzen. Wenn wir unsere Expertise weiter bündeln, dann profitieren unsere Patient*innen und die München Klinik insgesamt als Unternehmen. Auch die Krankenhausstrukturreform sehe ich hier als Chance für die MüK, die heute schon entsprechende interdisziplinäre und interprofessionelle Strukturen aufgebaut hat.“*

Petra Geistberger, Geschäftsführerin und Arbeitsdirektorin: *„Personal ist das zentrale Zukunftsthema der MüK. Wir brauchen in allen Bereichen gute Arbeitsbedingungen und dafür brauchen wir mehr Personal. Ein bedeutendes Ziel ist es deshalb, gut ausgebildete Fachkräfte – auch aus dem Ausland – für eine Tätigkeit in der MüK zu begeistern. Hierfür brauchen wir bedarfsgerechte Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote. Umso wichtiger ist es, in den Ausbildungsbetrieb zu investieren und dabei auch Kooperationen im Blick zu behalten.“*

Dr. Tim Guderjahn, kaufmännischer Geschäftsführer: *„Das deutsche Gesundheitswesen muss und wird sich moderner aufstellen und als MüK wollen wir hier vorne dran sein. Unsere Neubauten sind ein enormer Vorteil und bilden das hochmoderne Fundament für unsere großen Digitalisierungsprojekte im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes. Wir investieren in eine digitale Infrastruktur und Prozesse, die für unsere Mitarbeitenden in allen Bereichen und insbesondere auf den Stationen und in den Notaufnahmen eine enorme Arbeitserleichterung bedeuten und die Patient*innenversorgung spürbar verbessern werden.“*

Ingrid Greif, Vorsitzende Gesamtbetriebsrat: *„Der Gesamtbetriebsrat ist überzeugt, dass eine Sanierung und Neuaufstellung nur gelingt, wenn das Fachwissen und die Erfahrung der Kolleg*innen mehr genutzt werden. Die Restrukturierung muss als gemeinsames Projekt aller Berufsgruppen verstanden werden. Sanierung gelingt nur, wenn alle eingebunden sind und Entscheidungen gemeinsam erarbeitet werden. Dazu braucht es vor allem eine gute Fehlerkultur. Und: ein Krankenhaus funktioniert nur, wenn alle Berufsgruppen, die für einen Klinikbetrieb notwendig sind, als gleichwertig angesehen werden und Bestandteil der München Klinik sind, es bleiben und wieder werden.“*



Dr. Götz Brodermann, Vorsitzender der Geschäftsführung der MüK: *„Auf diese Herausforderung und wieder zurück an meine alte Wirkungsstätte zu kehren, freue ich mich bereits sehr. Wie auch für meine beiden Geschäftsführungskollegen haben die München Klinik, ihre Mitarbeitenden und die Stadt für mich eine besondere Bedeutung.“*



Die neue Geschäftsführung der München Klinik von links nach rechts: Dr. Tim Guderjahn (kaufmännischer Geschäftsführer), Petra Geistberger (Geschäftsführerin und Arbeitsdirektorin) und Dr. Götz Brodermann (Vorsitzender der Geschäftsführung).
Bildnachweis: München Klinik.



Dieter Reiter, Oberbürgermeister und MÜK-Aufsichtsratsvorsitzender.
Bildnachweis: Michael Nagy/Presse- und Informationsamt Muenchen



Ingrid Greif, Vorsitzende Gesamtbetriebsrat.
Bildnachweis: privat

Fotos zum Download unter: <https://www.muenchen-klinik.de/presse/>

Die [München Klinik](#) ist mit Kliniken in Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing und Europas größter Hautklinik in der Thalkirchner Straße Deutschlands zweitgrößte kommunale Klinik und der größte und wichtigste Gesundheitsversorger der Landeshauptstadt München. Die München Klinik bietet als starker Klinikverbund Diagnostik und Therapie für alle Erkrankungen in München und im Umland und genießt deutschlandweit einen ausgezeichneten Ruf – mit innovativer und hoch spezialisierter Medizin und Pflege und gleichzeitig als erster Ansprechpartner für die medizinische Grundversorgung. Rund 110 000 Menschen lassen sich hier im Schnitt pro Jahr stationär und teilstationär behandeln. Mit jährlich über 6000 Geburten kommen hier deutschlandweit die meisten Babys zur Welt. Auch in der Notfallmedizin ist die München Klinik die Nummer 1 der Stadt: Über 130 000 Menschen werden jedes Jahr in den vier Notfallzentren aufgenommen – das entspricht rund einem Drittel aller Notfälle der Landeshauptstadt. Die Kliniken sind entweder Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität oder der Technischen Universität München. Die hauseigene Pflege-Akademie ist mit rund 500 Ausbildungsplätzen die größte Bildungseinrichtung im Pflegebereich in Bayern. Als gemeinnütziger Verbund finden in der München Klinik Daseinsvorsorge und herausragende Medizin zusammen und stellen das Gemeinwohl in den Vordergrund: Über die medizinisch-pflegerische Versorgung hinaus gibt es großen Bedarf, der vom Gesundheitssystem nicht refinanziert wird – wie etwa das Spielzimmer für Geschwisterkinder. Und auch die Mitarbeitenden aus Medizin und Pflege, die sich mit ihrer täglichen Arbeit für die Gesundheitsversorgung Münchens einsetzen, können von Zuwendungen in Form von [Spenden](#) profitieren – beispielsweise durch die Finanzierung von zusätzlicher Ausstattung, Erholungsmöglichkeiten und Fortbildungen. Dafür zählt jeder Euro.